**Zeitschrift:** Appenzeller Kalender

**Band:** 265 (1986)

Artikel: Was unsere Ahnen im "Appenzeller Kalender" lasen : aus den

Jahrgängen 1786 und 1886 herausgepickt

Autor: Altherr, Heinrich

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-376596

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 22.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Was unsere Ahnen im «Appenzeller Kalender» lasen

Aus den Jahrgängen 1786 und 1886 herausgepickt von Heinrich Altherr

Bemerkenswert ist auch ein Vergleich die- wird erlebt haben.» ser beiden Kalender; ein wesentlicher äusserer auf Unterhaltung ausgerichtet.

#### Aus dem Kalender auf das Jahr 1786

ren Häuptern und Amtsleute des Landes Ap- lands.» penzell» mit Laurenz Wetter von Herisau als sehr vielen Orten ungeheure Lasten von ihm liegen, den er getödet hatte.» 14ten neuen Merzen Morgens um 3 Uhr sich dem berichtet wird: «Seit mehr als 30 Jahren

Wie alle alten Kalender spiegeln auch diese von Trogen nach St.Gallen begab, kam mit beiden Appenzeller Kalender den Leserge- grosser Mühe und Gefahr Nachmittags um schmack und damit ein Stück Kulturgeschich- 1 Uhr allda an; Abends um 10 Uhr kam derte jener Jahre, und man gewinnt beim Lesen selbe wiederum zurück; aber ohne Briefe, des nun 200 und des 100 Jahre alten Kalen- weilen keine Posten, wegen diesem ausserders wertvolle Einsichten in das äussere und ordentlich grossen Schnee in St.Gallen angeinnere Leben der in jenen Jahren lebenden kommen. Eine Begebenheit, dergleichen die benachbarte Löbl. Stadt St. Gallen, auch wenig

Im Abschnitt «Auszug der neuesten Staats-, Unterschied besteht zum Beispiel darin, dass Kriegs- und Friedensgeschichten» lesen wir die Kalender der ersten Jahrzehnte noch keine unter «Von Frankreich»: «Übrigens werden Inserate enthielten. Weil der Kalender im 18. in diesem Reiche alle mögliche Anstalten geund bis weit ins 19. Jahrhundert hinein für troffen, die zum Nutzen und Wohl der Unterdie meisten Leute die einzige Informations- thanen gereichen; so ist auch in diesem Jahr quelle und der einzige Lesestoff war, war auch eine königliche Verordnung herausgekommen, der Appenzeller Kalender fast ausschliesslich welche enthält: Verbot der Einfuhr aller fremden Musselinen, Baumwolltücher, Leinwand, gedruckte Waare etc. in Frankreich. Diese Verordnung bestehet aus 12 Artikeln.» Dazu bemerkt der Kalendermann von 1786: «Dieses Verbott trift nicht nur die meisten Auch dieser bei Mathias Sturzenegger, Stände der Schweiz und zugewandten Orte, Mathematicus in Trogen, erschienene Kalen- sondern auch die Adelbergischen Herrschafder enthält ausser dem «Verzeichnis der Her- ten und einen grossen Teil des Schwaben-

Von den vielen «schröcklichen» Geschichten Regierendem Landammann an der Spitze, dieses Kalenders sei die folgende mit der einer Zusammenstellung der «Herren Haupt- dazugehörenden «Abschilderung» herausgeleuth und Räthe, deren Gemeinden oder griffen: «In Frankreich ist ein wilder Mann, Kirchhörinnen» sowie dem «Verzeichnis der der in den Waldungen 200 Meilen hinter dem Herren Geistlichen im Land Appenzell der See Antorio von den Indianern gefangen Aussernroden» fast nichts Appenzellisches. wurde. Sie sahen ihn verschiedenemahlen, Einzig unter dem Titel «Grosser Schnee» ist konnten ihn aber wegen seiner Behändigkeit neben der Schilderung eines Lawinenunglücks im Laufen nicht einholen. Endlich fanden sie «zwischen der Stadt Innsprug und Bozen» der ihn schlafend, und banden ihn (wie die obige folgende kurze Bericht über ein hiesiges Figur anzeiget). Er ist fast 7 Schuh hoch, Ereignis zu finden: «In unsern Gegenden lag voller Haare, giebt wenig Anschein vom Verder Schnee ordinari 4 bis 5 Schuh hoch, hier- stand, und ist sehr untraktable. Als man ihn aus kann man schliessen, wie der Wind an griffe, fand man einen halben Bären neben

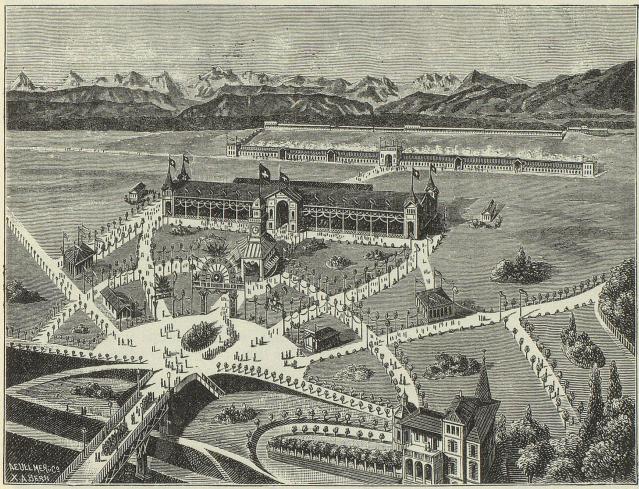
Schnee zusammen getragen; ja in den meisten In einem andern Beitrag, betitelt «Alte Gegenden sahe man keinen Hag mehr. Der Leute», lesen wir von einem zu Halleschau im ordinari Bote von hieraus, der Montags den 118. Lebensjahr verstorbenen Einwohner, von



2 am Leben sind.»

keine lieber, als die Weingläser klinglen.»

Die Art und Weise, wie der Kalendermann vor hundert Jahren in seiner «Weltumschau» die wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Verhältnisse glossierte, zeigt, dass er ein origineller und witziger Kopf gewesen sein muss. So beginnt er seinen Rückblick: «Wenn Du den Kukuk seine 50 oder 60 Sommer hindurch schreien gehört hast, so kannst Du, lieber Kalenderleser, gar manches erzählen aus guten und schlimmen Tagen. Wenn Du helle Augen im Kopf hast, wird Dir nicht entgangen sein, dass die Welt um Dich herum sich bedeutend verändert hat und anders geworden ist, gerade wie Du nicht mehr der gleiche Hosli geblieben bist. Die Natur zeigt immer ein schönes Gesicht und wird nicht alt; sie bleibt ewig kräftig und jung und reizvoll, was nicht allen Weibsbildern nachgerühmt werden kann.» — «Statt holpriger Wege brauchte er täglich Mittags und Abends nichts durchziehen kunstgerechte Strassen Berg und weiter zu seiner Nahrung, als eine Kümmel- Thal, und die Eisenbahnen haben ihren Weg suppe, ein Stück Brod, etwas von saurem über die Alpen und unter denselben hindurch Gemüse, und zuweilen für ein Kreuzer Brann- gefunden. Dörfer und Städte sind schöner und tewein, wenn er sich stärken oder erquicken meistens auch grösser geworden, die Leute wollte. Die Arbeit seiner Profession hat er kleiden sich am Werktag besser als zu Grosserst vor 4 Jahren aufgegeben. Nach seiner vaters Zeiten am Sonntag, wenn auch weni-Erzählung war er die ganze Lebenszeit hin- ger solid und haltbar, und mancher wenig durch niemahls krank, besass alle Sinne bis bemittelte Haushalt speist am Werktag so gut an sein Ende unverletzt, und starb blos an wie vor 50 Jahren der Gemeindevorsteher am Entkräftung.» — «Zu Appenzell Innerrhoden Sonntag. Wer ehedem von Chur nach Basel verstarb in diesem Jahr M. Ulrich Lehner, reisen musste, nahm langen Abschied und Schuhmacher, alt 77. Jahr. Was diesen recht wenn er sorglicher Familienvater von einem schaffenen Mann merkwürdig macht, ist, dass Dutzend Kinder war, setzte er ein Testament er 31 Kinder Vater gewesen ist, die er von auf, bevor er den weiten Weg unter die Füsse vier Frauen erzeugte, wovon aber nur noch nahm. Jetzt trägt das Dampfross uns mit Windeseile davon und doch will es uns Und schliesslich noch diese kleine Anek- manchmal noch zu langsam gehen.» — «Das dote: «In einer Gesellschaft zu Berlin ward Beste, was der Sommer uns gebracht hat, ist kürzlich von den Vorzügen der musikalischen das trocken eingebrachte duftige Heu; für Instrumente geredet. Der Eine pries das Rindviecher sind jedenfalls wieder gute Zeiten Clavier, der Andere die Geige, und der Dritte angebrochen; aber auch der Wein verspricht die Flöte. Ein Mann, welcher zu dem allem eine rechtschaffene Brühe zu werden, welche nicht ein Wort gesagt hatte, ward gefraget, ohne Zweifel viel und laute Rednerei anstiften welches Instrument er denn für das beste wird. Von Wein, Korn, Käse und Alpenrosen hielt? Ach, meine Herren! antwortete er, von können jedoch nicht alle Söhne und Töchter allen Instrumenten, die ich kenne, höre ich des Landes fett und brav werden, wenn nicht die Industrie Verdienst und Münze bringt.



Chlitenfeftplat in Bern.

hoch. Früher konnte man aus diesem Brod- schläfernd wirkt.» korb guten saftigen Sonntagsbraten und eine

Der grösste Brodkorb der Ostschweiz, die Portion Guillotinen verschrieben, eine Medi-Stickereiindustrie, hängt zur Zeit ziemlich zin, welche auch auf stärkere Naturen ein-

Einem begeisterten, nach heutigem Ge-Flasche vom Bessern für die Herren Sticker, schmack überschwänglichen Bericht über Juchhe, Hallelujah und allerlei bunten Flitter «Das Eidgenössische Schützenfest in Bern für die Fädlerinnen herausfischen. Jetzt hat 1885» entnehmen wir obiges Bild und folgende der Korb Löcher bekommen und enthält kaum Stellen, indem wir wie der Kalendermann vor genug trockenes Brod. Das Lied von der Spar- hundert Jahren «zum wohlgelungenen Bilde samkeit und Mässigkeit wird jetzt dem Stik- das erläuternde Wort fügen», aus dem deutkervolk in allen Tonarten vorgeorgelt, aber lich wird, dass ein solches Schützenfest dadie Musik kommt 10 Jahre zu spät.» — «Das mals weit mehr als eine grosse sportliche Deutsche Reich erfreut sich im Schatten der Veranstaltung, sondern vielmehr eine feier-Polizei und einer Million Bajonette der tief- liche und hochpatriotische Angelegenheit war, sten Ruhe. Einigen Anarchisten, denen Gesetz die «die Herzen höher schlagen liess», den und Ordnung Greuel sind, wurden zur heil- heutigen Lesern vielleicht aber ein Lächeln samen Besserung für sie und andere eine oder Schmunzeln abnötigt. «Das Schützenfest, ein Volksfest im schönsten Sinne des Wortes. Es war ein Ehrenfest, ein nationaler Tag von hoher patriotischer Bedeutung und unübertroffener Schönheit.» - «Die Festhütte, welche 5000 Personen fasste, befand sich auf dem Kirchenfeld, angesichts der himmelanstrebenden Alpengebirge, vom Bundesrathaus und dem prächtigen Münster flankirt. Einen schöneren Festplatz, als ihn der Gott der Schweizer hier selbst geschaffen, könnte sich die lebhafteste Phantasie nicht denken.» —

### \*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*

Einer «Übersicht der wichtigsten Bestimmungen des neuen Posttaxen-Gesetzes vom 1. November 1884» entnehmen wir hier folgende Angaben:

### Briefpost

Tarif für die Schweiz

Briefe: Lokalrayon (10	km	in	ge	rac	der		
Linie) bis 15 g						•	5 Cts.
Drucksachen: bis 20 g							2 Cts.
über 50 g bis 250 g			•		٠.		5 Cts.
Postkarten: einfache							5 Cts.
doppelte							10 Cts.

### Fahrpost

Tarif für die Schweiz

Von	250 g bis 5	500 g			15 Cts.
Von	500 g bis 2	$2^{1/2}$ Kilo .		•	25 Cts.
Von	21/2 Kilo b	is 5 Kilo			40 Cts.
Von	5 Kilo b	is 10 Kilo			70 Cts.
Von	10 Kilo b	is 15 Kilo			1 Fr.
Von	15 Kilo b	is 20 Kilo			1.50 Fr.

## \*\*\*\*\*\*\*

Die grösste Sünde ist die Faulheit, die zweitgrösste der Mangel an Phantasie. Ludwig Hohl

### Dr Dorfplatz z Gääs Von Julius Ammann

Ganz selte geeds en Platz eso. De ganz Tag chönntischt stuune, wo d ane guggischt, geeds dr grad e leijigi gueti Luune.

Di gschweifte Gibel, d Feeschterwänd, Pilaschter tüends iitääle; grad wie im alte Griecheland. s tued suuber nütz draa fähle.

Ond s wör äm gär nüd wonder neh, kä Huus chäm oss de Fuege, wenn än doo wie dr Plato selb wör ääsmols useluege.

So frisch, so hääter ischt de Platz. Ond jede tar si määne: Do bi n i König grad so waul as än doo vo de n ääne.

Dr Alpstää werd äm zom Olymp, macht gär e gfreuti Miine ond grüeni Böggel, Häämetli hell lüüchtid s obe n ine.

Was üüs die alte Grieche glehrt, was selb meer üüs erstrette, Gott mögs erhalte felsefescht grad so wie d Alpstäächette.

**绝太晚太晚太晚太晚太晚太晚太晚太晚太晚太晚太晚太晚太晚太**